

Stifterbrief

AUSGABE 14 | 08 2019



*„Menschen kommen und gehen.
Das „Wann“ bestimmen nicht wir.
Aber dass es Menschen gibt,
die einem das Gehen in Würde ermöglichen,
dafür bin ich aufrichtig dankbar.“*

Liebe Stifterinnen und Stifter,
liebe Freunde der Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung,
die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung versteht sich als
eine Gemeinschaft von Personen, die dem Auftrag der
Hospizarbeit zu einer dauerhaften Zukunft verhelfen wol-
len. Im Zentrum unseres Engagements stehen die Wür-
de des Menschen am Lebensende und der Erhalt seiner
größtmöglichen Autonomie und Lebensqualität.

Wir, die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung, haben uns zur
Aufgabe gemacht, die Hospiz- und Trauerarbeit finanziell
zu unterstützen, damit die Menschen, die unsere Hilfe be-
nötigen, durch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer
und die hauptamtlichen Kräfte im Hospiz oder zu Hause
versorgt werden können.

Die Hospizbewegung im Oberbergischen Kreis ist eine
Bürgerbewegung. Schwerstkranke und sterbende Men-
schen sind in besonderer Weise auf die individuelle Unter-
stützung und das Miteinander in der Gemeinschaft ange-
wiesen. Mit Ihrer Unterstützung können wir gemeinsam
dazu beitragen, die Bedingungen für eine Betreuung und
ein Sterben in Würde weiter zu verbessern.

Um die wirkungsvolle Hilfe heute und für kommende
Generationen sichern zu können ist es notwendig, das

Stiftungsvermögen weiter aufzustocken. Hierbei sind wir
auf die Unterstützung jedes einzelnen Spenders oder
Zustifters angewiesen.

In diesem Jahr müssen wir das Stiftungskapital der Johan-
nes-Hospiz Oberberg Stiftung weiter erhöhen, damit wir
nachhaltig die Arbeit im Hospiz unterstützen können.

Deshalb bitte ich Sie herzlich: stiften oder spenden Sie in
die Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung!




gez. C. P. Kotz
Stiftungsgründer




gez. Uwe Kotz
Stiftungsgründer

» Oft zaubern wir unseren Gästen ein Lächeln ins Gesicht «

Marc Fricke-Wendeler ist 37 Jahre alt, verheiratet und hat ein Kind im Alter von zehn Jahren. Er ist examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger, absolvierte die *Palliativ Care* Weiterbildung und macht derzeit eine Weiterbildung zur Pflegedienstleitung.



Was ist Ihre Motivation, Ihren Beruf im Hospiz auszuüben?

Das Schicksal unserer Gäste ist vorgegeben, das kann ich persönlich nicht beeinflussen. Ich kann aber dazu beitragen, dem Gast in seiner verbleibenden Zeit Lebensqualität zu geben. Sei es, dass er z. B. schmerzfrei ist oder keine Ängste verspürt. Zusätzlich besteht meine Motivation darin, dem Gast einen möglichst normalen Alltag zu ermöglichen und ihm das eine oder andere Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Warum bezeichnen Sie die Patienten als „Gäste“?

Der Ursprung stammt aus dem Namen „Hospiz“, was so viel bedeutet, wie „Hotel“ oder „Herberge“. Menschen, die zu uns kommen, sollen sich auch wie Gäste fühlen. Alltagsstrukturen bestimmen sie weitestgehend selbst.

Wie wichtig ist die Arbeit der Angehörigen im Zusammenhang mit dem Pflegepersonal?

Angehörige spielen in der Pflege immer eine wichtige Rolle. Sie verbringen in der Regel viel Zeit mit unseren Gästen, nutzen diese für intensive Gespräche, Ausflüge oder anderes. Wertvolle Zeit, die besonders in der Trauerverarbeitung hilfreich ist.

Hospizarbeit bedeutet nicht Hilfe zum, sondern Hilfe beim Sterben. Wie sieht diese Hilfe im Johannes Hospiz konkret aus?

Mir ist es nochmal wichtig zu sagen, dass wir hier im Hospiz keine aktive Sterbehilfe leisten, sondern den Gast auf dem Weg des Sterbens begleiten und unterstützen. Wir versuchen, belastende Begleiterscheinungen wie Schmerzen, Übelkeit, Ängste usw. soweit zu reduzieren, dass sie erträglich und im besten Fall vollständig verschwunden sind. Wir sprechen hier von Symptomkontrolle und versuchen, unseren Gästen damit Lebensqualität zu schenken. Dazu gehören natürlich auch intensive Gespräche, aber auch die benötigte Ruhe.

Wie und wann kommt ein schwer erkrankter Mensch ins Hospiz?

Es gibt zentrale Aufnahmekriterien, die vorliegen müssen:

- die ärztliche Notwendigkeitsbescheinigung
- der Wille des Patienten
- die begrenzte Lebensdauer/-erwartung

Ein erster Kontakt entsteht meistens durch ein Telefonat der Betroffenen, Angehörigen, der Sozialstation im Krankenhaus, der Palliativstation oder dem SAPV-Team. Wenn die Kriterien alle erfüllt sind, kommt es in der Regel zu einer Aufnahme bei uns. Eine sehr hohe Priorität liegt auf dem Willen des Patienten.

Gibt es Ärzte im Hospiz und welche Aufgaben nehmen sie wahr?

Es gibt ein Ärzte-Team aus fünf Ärzten/innen. Es ist ein schönes und respektvolles Miteinander zwischen Ärzten, Hospizteam und natürlich den Gästen und deren Angehörigen. Unsere Ärzte verfügen über eine Zusatzausbildung im Bereich der palliativen Pflege. Sie sind in erster Linie für den medikamentösen Bereich verantwortlich, stehen unseren Gästen und den Angehörigen aber jederzeit auch für Gespräche zur Verfügung.

» Ihr könnt mich jetzt wieder nach Hause bringen «

Worin besteht der berufliche Erfolg eines Kranken- und Gesundheitspflegers in einem Hospiz?

Ich denke, da darf ich auch für meine Kollegen/innen sprechen. Der wesentliche Erfolg ist, dem Gast eine gute und adäquate Zeit, gefüllt mit Lebensqualität, zu ermög-

lichen. Wenn ein Gast beispielsweise zum Abschluss eines Tagesausflugs mit der Familie sagt: „Ihr könnt mich jetzt wieder nach Hause bringen“ und damit unser Hospiz meint, dann wissen wir, dass wir in unserer Arbeit doch so einiges richtig machen. Denn ich denke, dass es fast kein größeres Lob gibt, als solche Worte eines Gastes.

Wie geht man mit der Aufgabe zurück ins Privatleben und die Freizeit?

Ich kann für mich sagen, dass ich einen guten Weg gefunden habe, mein Privatleben und die Arbeit zu trennen. Es gibt im Hospiz immer wieder Situationen, in denen man emotional befangener ist. Hier haben wir aber ein sehr gut funktionierendes Team (Pflege, Ärzte und Verwaltung), wo einer auf den anderen schaut. Gibt es Erlebnisse, die nicht so leicht zu verarbeiten sind, haben wir die Möglichkeit einer Supervision mit einem externen Supervisor.

Gibt es Azubis im Hospiz?

WirselberbildenimHospiznichtaus.Krankenpflegeschüler/-innen aus verschiedenen Krankenpflegeschulen haben aber die Möglichkeit, ihre Außeneinsätze hier bei uns im Hospiz zu absolvieren. Diese Erfahrung wird von den Schülern auch gerne wahr genommen, so dass in regelmäßigen Abständen Schüler vor Ort sind.



Welche Tätigkeiten können Ehrenamtliche im Hospiz übernehmen und an wen kann man sich bei Interesse wenden?

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter sind eine große Unterstützung für uns. Sie nutzen die Zeit für anregende Gespräche mit den Gästen oder den Angehörigen, begleiten unsere Gäste bei einem Spaziergang im Garten, lesen aus der Bibel, der Zeitung oder einem Buch vor oder schenken dem Gast ihre Zeit, indem sie einfach nur ruhig beim ihm sitzen. Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit ist Frau Conny Kehrbaum, die Leitung des Hospizdienstes der Malteser zu kontaktieren.

Zeichen setzen



Geburtstag mit Spenden für die Hospizarbeit in Wiehl

Der Gummersbacher Michael Jaffke (2. von links) hat zu seinem 65. Geburtstag statt Geschenken um eine Spende für die Hospiz- und Trauerarbeit in Wiehl. Der stolze Betrag von 1.100 Euro konnte aus dem Erlös überreicht werden. Vielen Dank!

Handwerksarbeit des Nümbrechter Wilfried Großberndt

Michael Adomaitis vom Förderverein der Hospizarbeit übergibt dem Hospiz-Pflegedienstleiter Jens Stube (rechts im Bild) zum Osterfest die von dem Nümbrechter Wilfried Großberndt wunderschöne handgearbeitete Hasenschule. Vielen Dank!



Ein herzliches Dankeschön an die Winterfestler in Lieberhausen!

Die Hospiz- und Trauerarbeit in Wiehl und Oberberg durfte sich erneut für eine großzügige Spende als Erlös aus dem Winterfest und den Kollekten in den evangelischen Adventsgottesdiensten in Lieberhausen bedanken. Vielen Dank!

Ich empfinde regelrechtes Glück, hier sein zu dürfen



Vom Sessel aus kann er den Vögeln zuschauen, die sich am Meisenknödel gütlich tun. „Es war in jedem Fall die richtige Entscheidung, hierher zu kommen und es ist keine Worthülse, wenn ich sage, hier ist die Vorstufe zum Himmel.“

Walter Steubing, geboren 1931, ist Gast im Wiehler Johannes Hospiz. In den 1980-ern wurde bei ihm erstmals Krebs diagnostiziert. Seitdem erlebt er mit seiner Krankheit ein ständiges Auf und Ab. Seine Ehefrau verstarb nach 54 gemeinsamen Ehejahren 2014 im Wiehler Hospiz.

Anfang Februar diesen Jahres kam der Hesse geschwächt im Hospiz an. Sein Sterben schien eine Frage von Tagen zu sein, doch sein Zustand stabilisierte sich kontinuierlich und mittlerweile verlässt er wieder für kurze Spaziergänge das Haus.

„Ich empfinde regelrechtes Glück, hier sein zu dürfen“, bekräftigt der 87-jährige und gerät ins Schwärmen, wenn er vom Besuch des Musikvereins Lichtenberg im Hospiz berichtet, deren Instrumentstimmen so wunderbar ineinander greifen, von der freundlichen Betreuung aller Hospiz-Mitarbeitenden oder dem vorzüglichen Spargel, der mit feinem Kochschinken serviert wird.

„Man hat fast keine Lust mehr abzuschneiden“, resümiert er augenzwinkernd. Im Gespräch besticht er mit seinem feinen Gespür für Humor, weitem Horizont, tief empfundener Dankbarkeit und immer noch ansteckender Freude am Leben, die das Ende sehr wohl im Blick hat.

Obwohl selbst im Glauben an Gott fest verankert, maßt er sich auch zur Frage des Freitods keine Maßgabe an, denn „man weiß ja nichts über die Bedingungen, in denen die Entscheidung getroffen wird“.

Für seine eigene Trauerfeier hat er den Vers 39 aus Römer 8 ausgesucht: „Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus ist, unserm Herrn.“

Wenn er noch Zeit hätte, würde er gerne noch eine Reise zu seiner Tochter Bärbel an die Ostsee machen, in deren Haus er beim Umbau kräftig mit angepackt hat. „Mal sehen, was sich seitdem so alles getan hat“.

Walter Steubing ist am 3. Juni 2019 friedlich für immer eingeschlafen.

»Als junger Mensch war der Tod ein Schreckgespenst für mich. Doch als ich begriff, dass der große Schöpfergott das Sandkorn Walter sehr wohl im Blick hat, ist mir meine Hoffnung auf das ewige Leben zur Gewissheit geworden.«

Walter Steubing

Hier können Sie helfen:

Zustiftungskonto:

Johannes-Hospiz Oberberg Stiftung

IBAN DE05 3607 0050 0250 5014 00

Deutsche Bank AG

Stichwort: Zustiftung

Sind Sie an einer Mitgliedschaft als Förderer im Förderverein interessiert?

Sprechen Sie uns an:

Freunde u. Förderer der Hospizarbeit

Hauptstraße 27

51674 Wiehl

Telefon 0 22 62 305 61 06

info@jho-stiftung.de

www.hospiz-oberberg-stiftung.de

[www.facebook.de/
hospizarbeitwiehloberberg](https://www.facebook.de/hospizarbeitwiehloberberg)

twitter.com/jho_stiftung

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Adomaitis, Stiftungsmanager (DSA)

Redaktion: Ute Sommer

Satz und Druck: Werbeproduktur Simons e.K.